

7. „BLUT CHRISTI“ BEI GROSSEN HEILIGEN

Große Mystiker und Heilige haben aus der Quelle des Blutes Christi geschöpft.

Besonders das Mittelalter entwickelte eine liebende und mitfühlende Betrachtung des Blutes Christi. Viele Mystiker der Kirche schätzten es, aus diesem Geheimnis bewusst zu leben, am erlösenden Leiden Christi bewusst teilzunehmen und so den Nächsten zu dienen.

HL. KATHARINA VON SIENA (1347-1380)

Diese Heilige wird „die Kirchenlehrerin des Kostbaren Blutes“ genannt. Sie hat die ganze Welt im Geheimnis des Blutes Christi gesehen. Darum hatte sie die Weisheit und Kraft, viele Mächtige dieser Erde zu versöhnen, gequälte Menschen vom Einfluss des Bösen zu befreien und den Papst von Avignon nach Rom zurückzuführen. Alle ihre Briefe beginnen mit den Worten: „Ich, Katharina, Dienerin und Magd der Diener Jesu Christi, schreibe Euch in seinem Kostbaren Blut.“

Diese große Mystikerin des Blutes Christi spricht besonders gerne vom „Eintauchen“ in das Blut Christi: „Ich möchte dich durchtränkt und gebadet sehen im Kostbaren Blut des Gottessohnes, denn im Gedanken an das Blut wird das Feuer der glühenden Liebe gefunden. In dieser Liebe gibt es weder Traurigkeit noch Verwirrung. Und deshalb möchte ich, dass du das Blut liebst. Denn es berauscht dich; und es verbrennt und verzehrt in dir, was noch an Ichsucht vorhanden ist, da mit dem Feuer dieser Liebe das Feuer der sklavischen Furcht und der Eigenliebe gelöscht wird.“ Es geht vor allem um die unendliche Liebe Gottes, die gleichsam am Kreuz vergossen wird und zur Gegenliebe einlädt. Sie glüht, erleuchtet, befreit, reinigt wie in einem göttlichen Bad, heilt von der Blindheit, erfreut, erstarkt, verwandelt...

HL. PHILIPP NERI (1515-1595)

Der heilige Gründer der Oratorianischen Bewegung hat die eucharistische Dimension der Blut-Christi-Verehrung weiterentwickelt. Die freudige Nächstenliebe war für ihn eine Projektion der „brennenden“ Zirkulation des Blutes, das er in der Eucharistie trank. Während der hl. Philipp die Heilige Messe feierte, hat er tief am Kreuzesopfer mitempfunden und er versenkte sich in das Vergießen des Blutes am Kreuz. Er hat empfohlen, dass man sich in der Seitenwunde Christi als Zufluchts- und Rückzugsort bergen soll. Im Trinken aus dem Kelch erlebte er das eucharistische Blutwunder: Er fühlte den Geschmack des lebendigen Blutes und spürte sogar den Kreislauf dieses Göttlichen Blutes in seinen eigenen Adern. Sein brennender Wunsch war es, sein Blut für Christus zu vergießen.

FRANCESCO ALBERTINI (1770-1819)

Mit der Hilfe seines geistlichen Sohnes, dem hl. Kaspar del Bufalo, gründete Kanonikus Francesco Albertini in Rom am 8. Dezember 1808 eine Vereinigung zu Ehren des Kostbaren Blutes (die spätere Erzbruderschaft). Sie wurde zum ersten Zweig einer glühenden Frömmigkeitsbewegung, die in ihrem Zentrum das Blut Christi verehrte.

Francesco Albertini wollte sein uneingeschränktes Vertrauen zum Kostbaren Blut mit jedem Schlag seines Pulses, jedem Atemzug seines Mundes, jeder Regung seines Herzens bezeugen. Und er beteuerte: „Oh mein geliebter Heiland, ich misstrau mir selbst und vertraue Deinem Blut.“ Er wünschte seinen geistigen Kindern, dass auch für sie das Blut Christi zur Quelle des Sieges über das Böse und der Entfaltung der Tugenden und der Vollkommenheit werde: „Lasst keinen Tag verstreichen, ohne diesen Balsam des wahren Lebens zu ehren, der euch ein solches Übermaß an Gnade schenken wird, dass ihr alle Tücken des Hochmuts überwinden werdet.“

HL. KASPAR DEL BUFALO (1786-1837)

Der hl. Papst Johannes XXIII. bezeichnet ihn als den „wahren und größten Apostel der Verehrung des Kostbaren Blutes in der Welt“. Er rief die Kongregation der Missionare vom Kostbaren Blut ins Leben (1815). Dieser Heilige sah das Blut Christi im absoluten Zentrum des Glaubens: „Alle Geheimnisse durchdringen einander im unendlichen Preis der Erlösung, so wie die Linien eines Kreises im gemeinsamen Schnittpunkt.“ – „In der Verehrung des Kostbaren Blutes ist der gesamte christliche Glaube zusammengefasst. Deshalb beten wir bei der Wandlung des Kelches: „*Mysterium fidei*“ („Geheimnis des

Glaubens“); in ihm liegt das Heil der Seelen. (...) Alle übrigen Formen der Verehrung sind Mittel, um die christliche Frömmigkeit zu fördern, diese aber ist ihr Fundament, ihre Mitte und ihr Wesenskern.“

„Wenn ich über das Heilige Blut spreche, fühle ich, wie sehr mein Geist in Aufruhr gerät: Das ist der zarteste Beweis der Liebe Gottes! Meine Hingabe zum Heiligen Blut ist unsagbar groß: Könnte ich nur auch mit meinem Blut diese so wesentliche Verehrungsform ausbreiten!“ – „Ich möchte tausend Zungen haben, um eine jede Seele für das Kostbare Blut zu gewinnen.“ – „Die ganze Welt soll vom Aussatz der Sünde gereinigt werden. Das ist das Ziel unserer Andacht.“

Zeugnis aus dem Leben

„MEIN ERSTES KIND“

Die hl. Theresia vom Kinde Jesu (1873-1897) berichtet in ihrer Autobiographie, was noch vor dem Eintritt in den Karmel geschah:

Als ich eines Sonntags ein Bild unseres Herrn am Kreuz betrachtete, berührte mich besonders das Blut, das aus einer seiner göttlichen Hände floss. Es tat mir sehr weh daran zu denken, dass dieses Blut zur Erde fiel, ohne dass jemand herzueilte, um es aufzufangen. So beschloss ich, mich im Geiste zu Füßen des Kreuzes aufzustellen, um den göttlichen Tau aus der Wunde aufzufangen. Ich begriff, dass ich ihn nachher über die Seelen ausgießen müsse... Der Schrei Jesu am Kreuz widerhallte ununterbrochen in meiner Seele: „*Mich dürstet!*“ (Joh 19,28). Diese Worte entfachten in mir ein unbekanntes, heftiges Feuer... Ich wollte meinem Viel-Geliebten zu trinken geben und ich fühlte mich selbst vom *Durst nach Seelen* verzehrt... Noch waren es nicht die Priesterseelen, zu denen es mich besonders hinzog, sondern die der *großen Sünder*, ich *brannte* vor Verlangen, sie den ewigen Flammen zu entreißen.

Ich hörte damals von einem großen Verbrecher [Pranzini], der wegen schrecklicher Verbrechen zum Tode verurteilt worden war¹. Alles ließ vermuten, dass er unbußfertig sterben würde. Ich wollte um jeden Preis verhindern, dass er der ewigen Verdammnis anheimfallen würde; um es dahin zu bringen, wandte ich alle nur erdenklichen Mittel an. Ich sagte dem Lieben Gott, ich sei ganz sicher, dass er dem unglücklichen Pranzini verzeihen werde. Ein so großes Vertrauen hatte ich in die unendliche Barmherzigkeit Jesu, aber ich bat ihn trotzdem um „*ein Zeichen*“ der Reue Pranzinis – einfach zu meinem Trost... Mein Gebet wurde wörtlich erhört! Am Tage nach seiner Hinrichtung fiel mir die Zeitung „*La Croix*“ in die Hand. Ich öffnete sie hastig, und was sehe ich?... Pranzini hatte nicht gebeichtet, er hatte das Schafott bestiegen und wollte eben seinen Kopf in das grausige Loch stecken, als er plötzlich, einer jähen Eingebung folgend, sich umwendete, das Kruzifix ergriff, das ihm der Priester hinhielt, und *dreimal die heiligen Wunden küsste!*... Dann ging seine Seele hin, das *erbarmende* Urteil dessen zu empfangen, der verkündet, im Himmel werde mehr Freude sein über einen einzigen Sünder, der Buße tut, als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen (Lk 15,7)! Ich hatte das erbetene „*Zeichen*“ erhalten, und dieses Zeichen war das getreue Abbild von Gnaden, die Jesus mir gewährt hat, um mich zum Gebet für die Sünder anzuspornen.

War nicht angesichts *der Wunden Jesu*, als ich sein Göttliches *Blut* fließen sah, der Durst nach Seelen in mein Herz eingedrungen? Ich wollte ihnen dies *unbefleckte Blut* zu trinken geben, das sie von ihren Makeln reinigen sollte, und die Lippen „*meines ersten Kindes*“ hatten sich auf die heiligen Wundmale gedrückt! Seit dieser einzigartigen Gnade wuchs meine Begierde, Seelen zu retten, jeden Tag. Mir war, als hörte ich Jesus zu mir sagen wie damals zur Samariterin: „*Gib mir zu trinken!*“ (Joh 4,7). Es war ein wahrer Tauschhandel der Liebe; den Seelen gab ich das *Blut* Jesu, und Jesus bot ich eben diese vom *Göttlichen Tau* erquickten Seelen an. So glaubte ich seinen Durst zu stillen, und je mehr ich ihm zu *trinken* gab, desto größer wurde der Durst meiner armen kleinen Seele.

Angeregt durch die Betrachtung der blutenden Wunden Jesu, gelangte die hl. Theresia zu einem großen missionarischen Gebets-Eifer und wurde als kontemplativ lebende Ordensfrau zur Patronin der katholischen Missionen.

(aus dem Buch JULI. Blut-Christi-Monat, S. 42-47; dort findet man auch die Gebete zur Auswahl, S. 197)

¹ In der Nacht vom 16. auf den 17. März 1887 hatte Pranzini einen dreifachen Mord begangen. Sein Prozess begann am 9. Juli und schloss am 13. mit seiner Verurteilung zum Tode. Er wurde am 31. August hingerichtet.